

den 13. Nov. 1931.

Lieber Herr Schroeder!

Ihr freundlicher Brief vom 2. Nov. soll nicht ohne Antwort bleiben. Machen Sie sich keine Bedenken darüber, dass Sie ihn geschrieben haben. Ich verstehe sehr gut, dass man sich so etwas vom Herzen schreiben muss, wenn man es auf den Herzen hat und ich kann mich ja über das, was Sie mir schreiben, nur freuen. Wie schade, dass Sie für mich während Ihres Hierseins so in der Masse untergegangen sind und ich Sie nicht persönlich kennen lernen durfte. Hoffentlich gelingt es Ihnen nun, auch in Jena Ihre Strasse fröhlich zu wandeln, wie es sich gehört, denn wenn Sie hier richtig ins Studium der Theologie hineingekommen sind, dann muss sich das auch an einem anderen Ort und zu den Füßen anderer Lehrer bewähren und sogar wenn es äusserlich ganz trostlos sein sollte, was doch gewiss nicht anzunehmen ist, sind Sie jetzt gewiss in der Lage, sich im Privatstudium in der rechten Weise weiterzubilden. Es ist gar nicht so, dass ich gerade viele derartige Briefe wie den Ihrigen bekomme, sondern wenn ein solches besonderes Echo bei mir eintrifft, so ist mir das auch eine besondere Freude und Hoffnung. Ich wünsche Ihnen von Herzen, Sie möchten in Ihrer Arbeit immer tiefer und immer neu in die eine, durch keinen Menschen bedingte Bewegung hineinkommen, die Sie einst zu einem demütigen und gewissen Diener des Wortes wird werden lassen.

Mit freundlichem Gruss
Ihr